Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 77 — Freitag, den 2. April — **1897.**

Bestellungen

auf das mit dem 1. April begonnene II. Quartal 1897 der

„Thorner Zeitung"

werden noch jetzt von der Post, in unseren Depots und in der Expedition entgegengenommen.

Die **„Thorner Zeitung"** ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik, als auch im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen das **Neueste** und **Wichtigste** zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch jede Woche völlig **gratis** als Beigabe:

„Illustrirtes Sonntagsblatt".

Die **„Thorner Zeitung"** kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich **1.50 M.,** frei ins Haus gebracht **2 M.**

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung".

Rundschau

Der neue Reichshaushaltsetat stellt sich nach den endgiltigen Beschlüssen des Reichstags in Einnahme und Ausgabe auf 1 307 576 039 Mk. Von den Ausgaben entfallen 1 168 210 562 Mk. auf die fortdauernden, 91 905 543 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 47 459 943 M. auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats.

Am Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe fuhr Mittwoch Vormittag der Kaiser im Paradeanzug des ersten Garderegiments, zu dem er den Orden des Goldenen Vließes und die Kette vom Hohenzollernschen Hausorden trug, am Palais in Berlin vor; bald darauf erschien auch die Kaiserin in dunkelblauem Sammetkleid mit hellgrauem Pelzbesatz und lichtblauem Hut; Beide verweilten längere Zeit. Der Kaiser schenkte ein Album mit Ansichten aus den Breslauer Kaisertagen; die Kaiserin ließ ein Blumenarrangement überbringen. Von allen Seiten trafen Glückwünsche, Geschenke und Blumen ein.

Von dem Vermögen der Großherzogin von Weimar in Höhe von 84 Mill. Mk. sollen 40 Mill. an den Großherzog, 20 an den Erbgroßherzog und je 5 Mill. an ihre beiden Töchter, sowie an den zweiten Sohn des verstorbenen Erbgroßherzogs gefallen sein. Der Rest soll in Legaten vertheilt sein. Bezüglich des ihrem Gemahl zugefallenen Erbtheils soll die Großherzogin bestimmt haben, daß davon in dem Sinne und Umfange, wie sie selbst es gethan, Mittel zu wohlthätigen Zwecken und zur Unterhaltung gemeinnütziger Anstalten auch künftig aufgewendet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet folgende Veränderungen in der Marine: Kontreadmiral Tirpitz, Chef der Kreuzerdivision, unter Entbindung von dieser Stellung zur Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichs-Marineamts kommandirt. Kontreadmiral von Diederichs zum Chef der Kreuzerdivision ernannt. Kontreadmiral Plüddemann, Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichs Marineamtes, von dieser Stellung entbunden. Kontreadmiral Bendemann, Inspekteur des Torpedowesens, von dieser Stellung entbunden. Kontreadmiral Büchsel, Direktor des Marine Departements im Reichs-Marineamt, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des beurlaubten Staatssekretärs des Reichs-Marineamts bis zum Eintreffen des Kontreadmirals Tirpitz in der Heimath beauftragt. Kapitän zur See, Kommandant S. M. Schulschiffes „Blücher", Credner, unter Belassung in dieser Stellung mit der Vertretung des fehlenden Inspekteurs des Torpedowesens beauftragt.

Zur Militärstrafprozeßreform wird berichtet, es unterliege nun keinem Zweifel mehr, daß unter den Verbündeten Regierungen eine Einigung herbeigeführt worden sei. Ueber den eigentlichen Aufbau des militärgerichtlichen Verfahrens war bereits vor Neujahr eine vollständige Uebereinstimmung herbeigeführt und der Errichtung eines obersten Militärgerichtshofes unter Aufrechterhaltung des Begnadigungsrechts der Kriegsherren von allen Seiten zugestimmt worden. Wesentliche Punkte des neuen Entwurfs sollen indessen einer besonderen Behandlung einzelner Staaten, namentlich Bayerns vorbehalten bleiben. Die Konservativen, Nationalliberalen und das Centrum sind bereit, den Entwurf noch in der laufenden Tagung zu erledigen, wodurch die Session freilich sehr verlängert werden würde.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat eine Besprechung über die Geschäftsordnung der nächsten Tage abgehalten. Man rechnet darauf, am Donnerstag und Freitag die erste Lesung der Invaliditätsversicherungs-Novelle zu erledigen. Am Sonnabend soll alsdann die Margarine-Vorlage zur Berathung gestellt werden und am Montag die Beamtenbesoldungserhöhung in zweiter Lesung berathen werden. Ob es gelingen wird, selbst wenn von einer Berathung der juristischen Seiten abgesehen wird, auch noch die zweite Lesung des Handelsgesetzbuches vor den Ferien zu beenden, wird dagegen bezweifelt.

Der Versicherungsbeirath verhandelte Dienstag Nachmittag über die Frage, ob es sich empfiehlt, die Vorschriften des Regulativs vom 8. März 1892, betreffend die Rechnungslegung der Lebensversicherungsgesellschaften, zu ändern und über die Frage, betreffend die Gewinnvertheilung mit steigender Dividende. Beide Fragen wurden zusammen berathen. Die Berichterstatter stellten an der Hand ihrer schriftlichen Referate verschiedene Anträge auf Aenderung und Ergänzung der in dem Regulativ vom 8. März 1892 vorgeschriebenen Gewinn- und Verlustrechnung der Bilanz sowie des Jahresberichts. Nach längerer Diskussion wurden beide Gegenstände dem Ausschusse für Lebensversicherung überwiesen. — Mittwoch wurden die Verhandlungen fortgesetzt und die Frage, betreffend die Zulässigkeit der Versicherung gegen indirekten Schaden erörtert. Nach eingehender Berathung beschloß der Beirath fast einstimmig, dem Minister des Innern zu empfehlen, in Uebereinstimmung mit der bisher von dem Ministerium des Innern beobachteten Praxis die Versicherung gegen Miethausfälle in Folge Vernichtung oder Beschädigung der vermietheten Räume durch elementare Kräfte nicht zuzulassen. — Die Angelegenheit wegen Festsetzung von Bedingungen für die Einzelunfallversicherung wurde dem Ausschusse für Unfall- und Haftpflichtversicherung überwiesen. Damit waren die Verhandlungen beendet.

Herr v. Tausch und die anonymen Briefe der Hofgesellschaft betitelt sich eine Broschüre, die im Verlag von C. Schmidt in Zürich Ende April erscheinen soll. In derselben werden angeblich die Namen der Verfasser der anonymen Briefe genannt. — Hoffentlich haben wir es mit keinem Aprilscherz zu thun.

Dr. Sigl bringt in seinem „Vaterland" die bedauerliche Mittheilung, daß er die Medaille für Kunst und Wissenschaft des Fürstenthums Reuß ä. L. nicht erhalten habe, und zwar aus dem allerdings triftigen Grunde, weil eine solche nicht existirt. — Wie schade!

Eine allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai, dem „Arbeiter-Weltfeiertage", wird in Berlin nicht eintreten. Mit Ausnahme der Schuhmacher und Möbelpolierer haben fast alle Gewerkschaften schon jetzt beschlossen, nur in den Betrieben zu feiern, wo ihnen keine Schwierigkeiten gemacht werden. Sie wollen in Anbetracht der nicht sehr günstigen Geschäftslage es auf einen Ausstand nicht ankommen lassen. — Das ist auch sehr vernünftig!

Nach Berichten aus dem Innern von Samoa geben größere Unruhen der Eingeborenen den Konsuln zu der Besorgniß Anlaß, daß in Folge der erbitterten Eifersucht unter den Parteien ein allgemeiner Aufstand herbeigeführt werden könnte. Zum Schutz ist ein zweites amerikanisches Kriegsschiff erbeten worden. Bekanntlich hat der Kreuzer „Bussard" Ordre erhalten, am 3. April von Sydney nach Apia in See zu gehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März.

Der Kaiser arbeitete Mittwoch Vormittag mit dem Chef des Civilkabinets v. Lucanus und gewährte später den Malern Grafen Harrach und Noster eine Sitzung. Nachmittags nahm der Monarch an der Fortsetzung eines Kriegsspiels im Schlosse theil, Abends entsprach er einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Pionierbataillons zum Diner.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

Mary Connor saß im Coupé, einem Coupé erster Classe. Hier durfte sie nicht fürchten, neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein. Nur ein junges, vielleicht gleichalteriges Mädchen saß ihr gegenüber und blickte mit einem ängstlichen Gesichtsausdruck in den draußen wirbelnden Schnee hinaus, während es wiederholt tief aufseufzte.

Der Zug war an dem letzten Hause der Vorstadt vorübergebraust und befand sich im freien Felde. Es war eine Art von Erleichterung, welche Mary durch das Bewußtsein empfand, nun nicht mehr neugierigen und verachtungsvollen Blicken ausgesetzt zu sein. Der Druck war dadurch nicht von ihr genommen. Sie dachte nicht daran, nach Abbot-Castle zurüzukehren. Die Mutter war todt. Das traurige Schicksal ihres Kindes, dessen Herzensreinheit über jeden Zweifel erhaben gewesen war, hatte sie getödtet. Was sollte sie in Abbot-Castle? Mochte auch der Sinn des alten Mannes sich geändert haben, Mary konnte — wollte dort nicht leben, wo ein Jeder sie kannte, und mit Fingern auf sie zeigen würde.

Was wollte sie beginnen? Sie war sich selbst nicht klar darüber. Niemand würde ihr ein Unterkommen gewähren, Niemand ihr Arbeit geben. Mary Connor! Der Name war weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus bekannt geworden, jede Zeitung hatte von dem heimtückischen Mord auf Saunders-Hall berichtet. Sie wollte reisen, weit und immer weiter, vielleicht daß sie in der Ferne irgendwo ein Unterkommen fand, und wenn —

O Gott, welch ein Leben wartete ihrer, selbst wenn es ihr gelingen sollte, durch alle nur erdenklichen guten Eigenschaften einen Platz in der Welt sich zu erobern. Sie würde nur unter dem Damoklesschwert athmen, ein Wort, ein Blick würde mühsam Errungenes erbarmungslos zerstören können. Verlohnte es sich noch zu leben? O, warum fürchtete sie noch den Tod so sehr? Ihr konnte er nur zum Befreien von namenloser Pein werden.

Während sie so ihren verzweiflungsvollen Gedanken sich überlassen, hatte draußen ein furchtbarer Schneesturm sich entwickelt. Der Wind heulte mit verstärkter Kraft, und das Gesicht des jungen Mädchens, welches Mary gegenüber saß, trug den Ausdruck großer Unruhe und Herzensangst. Es war ein angenehmes Gesicht, nicht gerade hübsch und von einer etwas krankhaften Bläße, aber voll Unschuld und Güte mit einem melancholischen Zug um einen besonders fein geschnittenen Mund. Sie war eine mittelgroße Gestalt, beinahe wie Mary Connor, nur etwas kräftiger gebaut.

Mary hatte sich bis zu diesem Augenblicke nicht um ihre Reisebegleiterin gekümmert, so sehr war sie mit ihrem eigenen traurigen Schicksale beschäftigt. Indem sie aufblickte, sah sie die Augen ihres Gegenübers mit einem ängstlichen Ausdrucke auf sich gerichtet. Gleichzeitig bemerkte sie, daß das junge Mädchen nur leicht gekleidet und keineswegs ausreichend gegen die Kälte geschützt war. Die Lippen desselben zeigten eine bläuliche Färbung.

„Kann ich Ihnen womit dienen, meine liebe Miß?" fragte sie, dem unwillkürlich in ihr auflodernden Verlangen, zu helfen, nachgebend.

Das junge Mädchen erröthete. Es befand sich sichtlich in einer peinlichen Verlegenheit. Die sanfte, melodische, zu Herzen sprechende Stimme Mary Connor's verfehlte ihre Wirkung nicht.

„Ich bin sehr unruhig, Miß, ich fürchte, ich bin in ein falsches Coupee gerathen und werde nachzahlen müssen."

Ihre Lippen zitterten, während sie dies sagte, und Thränen füllten ihre Augen.

„O, wenn es weiter nichts ist, das Sie beunruhigt? Sie werden mich sehr erfreuen, wenn Sie meinen Beistand in Anspruch nehmen wollen. Ich würde Ihnen sehr gerne aushelfen, die Differenz kann nur eine ganz geringfügige sein."

Sie hielt dem jungen Mädchen ihre Börse geöffnet entgegen. In den Augen desselben leuchtete es auf.

„Wie gut Sie sind! Wenn Sie mir erlauben wollen, es Ihnen zurückzuerstatten. Großmutter wird mir das Geld geben. Wohin darf ich es Ihnen schicken?"

„Die bloße Frage erschreckte Mary Connor. Sie konnte dieselbe nicht beantworten. Wenn sie ihren Namen nannte! Ob das junge Mädchen ihn schon gehört hatte? O, gewiß. Mit Schrecken und Abscheu würde es sich von ihr wenden, sich wohl gar hilfesuchend umblicken, war es doch mit einer muthmaßlichen Mörderin allein in einem Coupee.

Diese Vorstellungen machten sie erblassen, und die leichte Spannung in ihren Zügen machte wieder einer großen Erschlaffung Platz.

„Ihnen ist nicht wohl, Miß — Miß — Verzeihen Sie, mit wem habe ich die Ehre?"

„Miß Connor."

Die Antwort war unverzüglich, wie es Mary selbst scheinen wollte, mit dem Muthe der Verzweiflung gegeben worden. Nun mußte es kommen. Sie warf einen herausfordernden Blick auf ihre Reisegefährtin.

„Miß Connor, ich danke Ihnen. Mein Name ist Lilian Smith."

Mary Connor athmete auf. Ihr Name war der jungen Dame ein fremder.

„Wohin reisen Sie, Miß Smith? Sie werden in dieser Frage keine Neugierde erblicken."

„O, gewiß nicht. Sie sehen nicht neugierig aus, aber so gut und mitleidig. Was wäre aus mir geworden, wenn ich Ihnen nicht begegnet wäre!"

Es lag so viel warmherziger Enthusiasmus in den Worten und Lilian sah Mary mit einem Ausdruck von Zärtlichkeit an, welcher diese rührte. Da war schon wieder die Frage, wie das junge Mädchen sich verhalten würde, wenn es eine Ahnung von ihrer Vergangenheit hätte. Dieses begann ungefragt zu erzählen:

„Ich will zu meiner Großmutter in Violet-Valley, Mrs. Ethel Grey. Sie wohnt sehr einsam in einer alten Cottage und ich fürchte mich ein ganz klein wenig, weil Edith viel von der Rohheit der benachbarten Bevölkerung geschrieben hat. Sie wollte freilich niemals zu klagen gehabt haben, das arme Ding, sie hat auch niemals geklagt, aber ich glaube, sie ist doch vor Schmerz über den Tod unseres Vaters und unserer Mutter gestorben, vielleicht hat auch das Heimweh sie verzehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Wie aus Köln berichtet wird, werden die Arbeiten am Kaiser Wilhelm-Denkmal derart gefördert, daß die Enthüllung am 18. Juni vollzogen werden kann. Im Programm ist beim Besuche des Kaiserpaares ein Prunkessen, eine Rheinfahrt und allgemeine Illumination vorgesehen. Außerdem fertigt die Stadt ein goldenes Buch an, in welches sich die Majestäten zuerst eintragen sollen.

Daß an fremde Staatshäupter Einladungen ergangen sind, im Laufe des Sommers zur Weltausstellung nach Brüssel zu kommen, erklärt das belgische Journal für unrichtig.

Die „Getreuen von Butzbach" haben dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage einen Papierkorb aus Leder gewidmet. Am oberen Rand des Korbes befindet sich folgende Inschrift: „Laß schreiben nur den giftigen Neid, Bis ihm die Finger zucken, Es wird der Lederbauch gar bald Die ganze Fluth verschlucken!"

Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums sind dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Hamm, Staatsminister Falk die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub vom Kaiser verliehen worden.

Dem Kaiser Wilhelm-Invalidenfonds sind von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft 17 000 Mark, der Bruttoertrag des kürzlich in der Börse veranstalteten Concerts, überwiesen worden.

Dem Reichstage werden, wie verlautet, nach der Osterpause nach zwei kolonialpolitische Vorlagen zugehen, von denen die eine die Uebernahme des Neu-Guinea-Schutzgebietes, die andere die Uebernahme der Usambara-Eisenbahn auf das Reich betrifft.

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Mittwoch ihre Berathungen über die Gehaltsaufbesserungen der Reichsbeamten und Offiziere fortgesetzt. Die Kommission lehnte die Gehaltserhöhungen für Obersten ab und bewilligte für Majore 300 statt der geforderten 600 Mk. Gehaltsaufbesserung. Die geforderten Gehaltserhöhungen für Hauptleute I und II Classe wurden bewilligt. Das Verhältniß der Stellen zwischen den beiden Hauptmannsklassen wurde auf 50% statt wie die Vorlage will auf 60% festgesetzt.

Die bisherigen Abstriche an der Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten, die zusamen etwa 2 Millionen betragen und sich namentlich auf die Reduktion der Besoldung der Obersten und Premierlieutenants erstrecken, sollen der „Post" zu Folge benutzt werden, um die Besoldung der unteren Post-, Telegraphen- und anderen Reichsbeamten entsprechend zu steigern. Die „Post" bestätigt zugleich, daß die Annahme der Vorlage allgemein als ziemlich sicher angesehen wird.

Die Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat die allgemeine Rechnung über den Etat für 1893/94 berathen und beantragt, die Etatsüberschreitungen mit 102 210 Mk. und außeretatsmäßigen Ausgaben mit 73 879 Mk. nachträglich zu genehmigen.

Abg. v. Heereman (Ctr.) ist erkrankt. Er hatte einen Influenzaanfall in den Weihnachtsferien und war, ehe er sich davon vollständig erholt hatte, nach Berlin zurückgekehrt, um seinen parlamentarischen Pflichten, namentlich als erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, zu genügen. Inzwischen hat sich sein Zustand wieder so verschlimmert, daß er bettlägerig ist.

Mit dem Bau von Silos geht man in einer ganzen Reihe von preußischen Provinzen mit überwiegendem Körnerbau vor. Neben Sachsen steht dabei Pommern voran, wo ein System von 12 oder 13 Kornlagerhäusern geplant ist. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß die Einrichtung schon bei der nächsten Ernte in Kraft treten kann. Der Staat wird zu den Baukosten rund 1 Million Mark vorschießen.

Die Stadt Gleiwitz im Regierungsbezirke Oppeln ist, einschließlich der mit ihr zu vereinigenden Landgemeinden Trynek, Petersdorf städtisch und Petersdorf von Welczek, in der Art aus dem Verbande des Landkreises Tost-Gleiwitz für ausgeschieden erklärt worden, daß dieselbe mit den vorbezeichneten Landgemeinden vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 31. März.

Der Reichstag setzte heute die erste Lesung der Handwerkervorlage fort.

Abg. Jakobskötter (kons.) führt aus, daß die Vorlage eigentlich nirgends eine günstige Aufnahme gefunden habe, zu seiner Verwunderung auch nicht bei den Handwerkern selber. Deshalb halte er es für nothwendig, für die Vorlage insoweit einzutreten, daß man eine vorurtheilslose Prüfung derselben vornehmen möge. In dieser Beziehung herrsche zwischen ihm und seinen Parteifreunden keine Differenz. Sie alle bedauerten, daß nicht der Befähigungsnachweis in der Vorlage enthalten sei, aber das Verlangen der Innungsverbände, deshalb die Vorlage abzulehnen, gehe zu weit. Jedenfalls bedeute die Vorlage einen großen Fortschritt; sie sei freilich nur eine Abschlagszahlung, aber als solche werthvoll genug, um sie anzunehmen. In der Kommission werde man allerdings Verbesserungen anzubringen versuchen.

Abg. Bassermann (natlib.) erblickt Verbesserungen gegen die frühere Vorlage namentlich in den Bestimmungen über die Handwerkerkammern; dankbar zu begrüßen sei hauptsächlich, daß das Wahlrecht zu den Kammern auch den freien Gewerbevereinen gewährt sei. An und für sich sei eine Organisation des Handwerks jedenfalls zu billigen. Sehr erhebliche Bedenken hätten aber seine Freunde gegen die fakultativen Zwangsinnungen, denn damit sei bereits das Prinzip der Gewerbefreiheit verletzt. Für durchaus nothwendig halte er Gesellenausschüsse, wofern man überhaupt zu einer Organisation des Handwerks schreite. Der Redner hebt noch einzelne Bedenken hervor und betont schließlich, daß seine Partei einverstanden sei mit einer vernünftigen Organisation des Handwerks, aber keineswegs das Heil für das Handwerk in einer Rückkehr zu mittelalterlichen Zuständen erblicke. Der Befähigungsnachweis vor Allem werde hoffentlich begraben bleiben.

Abg. Schneider (frs. Vp.) legt dar, daß die jetzige Lage des Handwerks überhaupt nicht auf Mängel in der Organisation, sondern auf die ganze wirthschaftliche Entwickelung zurückzuführen sei. Das Handwerk müßte sich mehr als bisher zum Kunsthandwerk ausgestalten. Von Zwangsinnungen dürfe man sich für das Handwerk gar nichts versprechen, dagegen müsse man den gewerblichen Vereinigungen freiere Bewegung gewähren. Die Vorlage bringe zweifellos eine Verschlechterung der Gewerbeordnung, und seine Partei stimme ihr daher um so weniger zu, als die Handwerker dadurch sicherlich nicht zufriedener, sondern noch unzufriedener gemacht würden.

Abg. Gamp (Rp.) betont, daß angesichts der verschiedenen Anschauungen in Nord- und Süddeutschland nichts anderes übrig bleiben werde, als eine Verständigung auf Grund dieser Vorlage. Nachdem Handel und Landwirthschaft eine Zwangsorganisation in Kammern erhalten hätten, warum nicht auch das Handwerk? Man verlange Gesellenausschüsse, — ja, habe man denn in den Handelskammern auch Handlungsgehülfenausschüsse? Was das Eingreifen der Behörden anlange, so setze er auch voraus, daß dasselbe nicht in büreaukratischer Weise erfolgen werde, sondern im Einvernehmen mit den Innungen.

Abg. Grillenberger (Soz.) kennzeichnet den Standpunkt seiner Partei dahin, daß das Handwerk als selbstständiger wirthschaftlicher Faktor durch die heutige Gesetzgebung überhaupt nicht mehr zu retten sei. Der Rückgang des Handwerks sei vorhanden, aber er sei lediglich bedingt durch das Vorwärtsschreiten der großkapitalistischen Betriebsweise. Sicher sei, daß die freien Gewerbevereine zehnmal mehr für das Handwerk gethan hätten als die Innungen. Nur eine völlige Umformung unserer ganzen Produktionsweise könne helfen. An der Vorlage würden seine Freunde trotz alledem mitarbeiten, damit, wenn nun einmal die Novelle zu Stande kommen sollte, dies wenigstens in einer möglichst abgeschwächten Form geschehe, aber sie würden gegen die Vorlage stimmen, weil durch sie dem Handwerk nicht geholfen werde.

Abg. Hilpert (b. k. F.) verspricht sich von der Vorlage nicht viel; dem Handwerk werde besser geholfen werden durch eine stärkere Besteuerung der großen Geschäfte.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; erste Lesung der Alters- und Invaliditätsvorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 31. März.

Das Haus setzt die Berathung der Besoldungsvorlage in zweiter Lesung fort und genehmigte dieselbe in allen einzelnen Positionen gemäß den Beschlüssen der Kommission nach Ablehnung der zahlreichen, auf weitere Gehaltserhöhungen abzielenden Abänderungsanträge.

Diese Ablehnungen erfolgten durchweg mit sehr geringen Mehrheiten der Konservativen und Freikonservativen gegen die Stimmen der anderen Parteien, nachdem seitens der Regierung die Abänderungen als unannehmbar erklärt waren.

Zum Schluß wurden auch die von der Budgetkommission beantragten Resolutionen angenommen, von denen eine eine etwaige durch die Besoldungsvorlage entstehende Gehaltsverkürzung der Beamten verhüten, eine andere Härten und Ungleichheiten der Gehaltsverhältnisse der Unterbeamten beseitigt wissen will. Eine dritte erstrebt die Regelung der Vorlesungshonorare an den Universitäten.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Central-Genossenschaftskasse; Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau. [Schluß $4^1/_2$ Uhr.]

Provinzial-Nachrichten.

— **Jablonowo**, 30. März. Hier ist eine Molkerei-Genossenschaft Jablonowo, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, begründet worden. Es traten der Genossenschaft sogleich 25 Genossen bei. Zu Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsraths wurden Rittergutsbesitzer Conrad-Adl. Neumühl und Rittergutspächter Dirlam-Jablonowo gewählt.

— **Schwetz**, 30. März. Der von der hiesigen Polizei am 28. d. M. festgenommene junge Mensch ist ein stellenloser Handlungsgehilfe, der sich nur des Landstreichens und Ansprechens schuldig gemacht hat. — Die in letzter Zeit an mehreren Orten unseres Kreises vorgenommenen Ausgrabungen von römischen und germanischen Alterthümern haben dem hiesigen Landrath Veranlassung gegeben, die Ortspolizeibehörden darauf hinzuweisen, daß ihm von derartigen Vorgängen jedesmal sofort Mittheilung zu machen sei.

— **Riesenburg** 31. März. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins fand im Garten des Vorsitzenden Herrn Dörcksen eine praktische Unterweisung im Pflanzen und Beschneiden der Obstbäume durch Herrn Wandergärtner Ewers aus Danzig statt. Darin betonte er, daß die Bäume nicht zu tief gepflanzt werden dürften; die Wurzelkrone soll beim Pflanzen einige Zoll über der Erdoberfläche sich befinden. Auch soll das Düngen und Jauchen junger Pflänzlinge in den ersten drei Jahren unterbleiben. Um den Obstgarten vor dem verheerenden Krebsschaden zu bewahren, hat der Landmann nicht allein vorstehende Vorschriften zu befolgen, sondern ganz besonders auch darauf zu achten, daß keine jungen Bäume auf baummüdem Boden gepflanzt werden. Jeder Boden ist baummüde, sobald darauf eine Generation von Bäumen eingegangen ist. Solcher Boden ist nach mindestens 20 Jahren erst wieder zu Baumkulturen geeignet.

— **Dt. Krone**, 31. März. Der emeritirte Pfarrer Heinrich Weber, früher in Dt. Krone, jetzt in Berlin wohnhaft, hat dem Danziger Konsistorium den Betrag von 3000 Mk. zur Bildung eines Fonds überwiesen, dessen Zinsen armen Theologie-Studirenden aus der Diözese und dem Kreise Dt. Krone als Stipendium zufließe sollen.

— **Marienburg**, 29. März. Bald nach Eintritt der milden Witterung sind die Umbauten am östlichen Flügel des Mittelschlosses kräftig in Angriff genommen. Augenblicklich sind bei den Arbeiten 60 Mann beschäftigt. Die Arbeiten zur Freilegung der Südseite des Schlosses haben innerhalb der letzten Monate weitere Fortschritte gemacht. — Eine tüchtige Geschäftsfrau ist die Schneidermeisterfrau P. hierselbst, welche heute auf offener Straße einem sich dagegen sträubenden Kürschnergesellen den nicht bezahlten Ueberzieher vom Leibe zog. Der betreffende Geselle hatte den Ueberzieher erst vor Kurzem von dem Ehemann der energischen Frau auf Pump bezogen und wollte heute durchbrennen, nachdem er von seinem Meister wegen Lüderlichkeit entlassen worden war.

— **Pelplin**, 30. März. Der Vikar Ruszkowski in Oxhoeft ist als Domvikar hierselbst angestellt. Der Vikar v. Temski ist von Briesen nach Subkau, der Vikar Schwabe von Gr. Schliewitz nach Lalkau, der Vikar Peter Dunajski von Lalkau nach Hochstüblau, der Vikar Pelka von Gr. Kommorsk nach Neustadt und der Vikar Alexander Bukowski von Strasburg an die St. Brigittenkirche in Danzig als zweiter Vikar versetzt. Angestellt sind die Neopresbyter Leo Kurowski als Vikar in Lessen, Bronislaus Pokorski als Vikar in Gr. Kommorsk und Anastasius Szelbracikowski als Vikar in Strasburg.

— **Danzig**, 31. März. Gestern ist hier wieder der große Dampfer „Adria" der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktien-Gesellschaft eingetroffen. Der Dampfer hat in Stettin Theilladung angenommen und complettirt hier die Ladung mit Zucker für Newyork. — Der hiesige Gewerbeverein hatte, wie s. Z. berichtet, eine Rundfrage bei Interessenten, Vereinen 2c. veranstaltet, um festzustellen, ob in weiteren Kreisen Stimmung dafür vorhanden sei, daß am Ende dieses Jahrhunderts, möglicherweise schon 1898, in Danzig eine Westpreußische Gewerbeausstellung veranstaltet werden soll. In der letzten Vorstandssitzung kam diese Angelegenheit zur Sprache; es scheint, daß, wenn auch von verschiedenen Seiten eine zustimmende Antwort erfolgt ist, die Sache noch nicht spruchreif ist. — Der „Westpreußische Reiter-Verein" hielt soeben seine Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder ist auf 284 gestiegen. Zu den vom Verein an 3 Tagen des Jahres 1896 veranstalteten 21 Rennen wurden 189 Pferde genannt, von denen 122 thatsächlich gelaufen sind. Zur Vertheilung sind 6370 Mark in Geldpreisen und 23 Ehrenpreise gekommen; 3570 Mark und 4 Ehrenpreise haben davon Verwendung ausschließlich zu Gunsten der westpreußischen Pferdezucht gefunden. Im neuen Geschäftsjahr 1897 sollen am 9. Mai und am 9. und 10. Oktober, im ganzen 22 Rennen abgehalten werden. Die einzelnen Rennen werden im wesentlichen nach den im abgelaufenen Jahre beobachteten und bewährten, die westpreußische Pferdezucht berücksichtigenden Grundsätzen ausgeschrieben und auch ähnlich ausgestattet werden. Die Bedingungen für die einzelnen Rennen sollen schon in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Die Rennen am 9. und 10. Oktober werden zweifellos Hinderniß-Reiter und -Pferde erster Klasse nach Danzig führen und das diesjährige Herbstmeeting des westpreußischen Reiter-Vereins zum lebhaftesten gestalten, welches der Danziger Platz bis jetzt gesehen hat.

— **Danzig**, 30. März. Heute Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamtskandidaten Bogge, Hennig, Lenz, Lettau und Warmbier zum evangelischen Pfarramtestatt. — Die Ausgaben für das Schulwesen unserer Stadt mehren sich von Jahr zu Jahr in ganz bedeutender Weise. Nicht weniger als 47037,50 Mk. Mehrzuschuß werden für das Etatsjahr 1897/98 verlangt. Im Ganzen ist ein Zuschuß von 659050 Mk. für das Etatsjahr erforderlich, gegen 612012,50 Mk. im letzten Jahre. Die Einnahmen betragen bei unseren sämmtlichen Schulen nur 280 850 Mk.

— **Elbing**, 31. März. Der Sturm der letzten Tage hat leider auch ein großes Unglück im Gefolge gehabt, das hier in Elbing allgemeine Theilnahme hervorrufen wird. Wie am gestrigen Spätnachmittage hier einlaufende Telegramme meldeten, ist der Dampfer „Mannheim VII", der eben erst auf der hiesigen Schichau'schen Werft fertig gestellt war, und an die Bestellerin, die Rhein-Dampfschifffahrts-Gesellschaft abgeliefert werden sollte, an der pommerschen Küste bei Leba in der Ostsee zerschellt. „Mannheim VII" war ein großes starkes Schiff, ein sogen. Paddel-(Rad)Dampfer und sollte als Schleppdampfer auf dem Rhein benutzt werden. Er ging am Montag früh von Pillau aus bei gutem Wetter. Der Sturm kam erst am Dienstag Vormittag auf und wuchs auf der See zu einem furchtbaren Orkan an, der das Schiff zu einem Spielball der Wellen machte und es dann vollständig zerbrach. Von der Mannschaft, die fast ausschließlich aus Elbingern bestand, werden acht Mann vermißt, darunter der Kapitän Schmidt. Ob die Leute indeß umgekommen sind, ist noch unbekannt; möglicherweise sind sie nur verschlagen. Die Geretteten, die in einem Boot bei Leba landeten, meldeten alsbald den Unglücksfall der Firma Schichau. Soweit die bis Dienstag Abend hier eingetroffenen Nachrichten. Eine heute Mittag der „Elb. Ztg." zugegangene Meldung besagt, daß Kapitän Schmidt aus Pillau und der ihm zur Assistenz beigegebene Kapitän Vogenitz ertrunken sind. Kapitän Schmidt war ein erfahrener Seemann, der schon alle Meere ohne Unfall befahren hatte. Kapitän Vogenitz besaß ebenfalls das besondere Vertrauen der Firma Schichau. Zu den Ertrunkenen gehört ferner der erste Maschinist, der 20 Jahre die Nord- und Ostsee und den Atlantischen Ozean ohne Unfall befahren hat. Im Ganzen sind acht Personen der Besatzung ertrunken, während sich sieben gerettet haben. Da alle hier auslaufenden Schiffe der Firma Schichau versichert werden, was auch bei „Mannheim VII" der Fall war, so ist der pekuniäre Schaden gedeckt. Herr Stadtrath Zimmermann hierselbst hatte die Absicht, die Reise nach dem Rhein mit „Mannheim VII" mitzumachen. Erst in letzter Stunde sah er davon ab, und das war gewiß zu seinem Glück — Die Getreuen von Elbing, die sich am Donnerstag Abend zu Ehren des Fürsten Bismarck zu einem Festmahle im „Deutschen Hause" vereinigen, haben an den Altreichskanzler einen Geburtstagsglückwunsch gesandt.

— **Allenstein**, 30. März. Todt aufgefunden wurde in der letzten Nacht in einem Abtheil zweiter Klasse des von Thorn hier eintreffenden Zuges Nr. 65, der hiesige Thierarzt Schimmelpfennig. Der Passagier, welcher sich allein in dem Abtheil befand, wurde, in einen Pelz eingehüllt, auf dem Polster ausgestreckt liegend und zwar bereits als Leiche gefunden. Es scheint Vergiftung vorzuliegen.

— **Osterode**, 30. März. Hotelbesitzer Abramowski hat sein Hotel „Rothes Schloß" für 110000 Mk. an einen Herrn aus Mehlauken [Kreis Labiau] verkauft.

— **Inowrazlaw**, 29. März. Heute trafen hier ein der Regierungsbaurath Theuner, Geheimer Justizrath Werner-Berlin, der Oberlandes-Gerichtspräsident Gryczewski und der Oberstaatsanwalt Müller aus Posen, sowie der Landgerichtspräsident aus Bromberg, um das hiesige Gerichtsgebäude zu besichtigen und Umschau nach einem geeigneten Bauplatz für ein neues Gebäude zu halten.

— **Fordon**, 30. März. Man munkelt, daß hier unter choleraverdächtigen Erscheinungen am Montag Nachmittag der Arbeiter Genilke verstorben sei, nachdem er kurz vorher erkrankt war. Der Bromberger Medizinalbehörde, die davon unterrichtet sein müßte, wenn die Nachricht zuträfe, ist davon aber nichts bekannt. Es wird also nichts dahinter sein. — Am 1. April giebt hier die Kapelle des 4. Ulanenregiments aus Thorn (in Stärke von 23 Mann) ein Streichkonzert in Riedels Saal.

Lokales.

Thorn, 1. April 1897.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Der Eisenbahnbetriebs-Sekretär Wiesenberg von Filehne nach Bromberg, die Bahnmeister Hensel von Kreuz nach Argenau, Noese von Woldenberg nach Ottlotschin, Wehmann von Ottlotschin nach Kreuz, Ziese von Argenau nach Woldenberg, der Bahnmeister-Diätar Emmel von Thorn nach Schneidemühl zur Verwaltung der 85. Bahnmeisterei.

× [Militärisches.] Ergänzungen zu den Verhaltungsmaßregeln im Falle einer Mobilmachung werden jetzt von den Bezirkskommandos den Mannschaften des Beurlaubtenstandes durch die Post zugestellt. Die Ergänzungen sind in den Militärpaß einzukleben und bei den Controllversammlungen vorzuzeigen. Wer sie verliert, hat den Verlust sofort bei seinem Bezirkskommando anzuzeigen.

— [Die Regimentskapelle] des hier neugebildeten Infanterie-Regiments Nr. 176 ist aus Musikern, die bisher dem Grenadier-Regiment Nr. 5 und dem Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig angehörten, zusammengesetzt worden. Von ersterem Regiment sind 11, von letzterem 9 Hautboisten dem neuen Regiment, dessen Stab bekanntlich hier in Thorn garnisonirt ist (ein Bataillon liegt vorläufig nach in Danzig), überwiesen.

— [Die Erinnerungsmedaille] In verschiedenen Blättern werden immer Stimmen laut, daß in den Kreisen der Veteranen die Hoffnung gehegt werde, die Erinnerungsmedaille vom 22. März werde auch ihnen noch verliehen worden. Daß die Blätter diese Zuschriften noch fortgesetzt aufnehmen, ist um so auffallender, als doch der „Reichsanzeiger" wie wir damals auch sofort berichteten, bereits am 23. März mitgetheilt hat, daß auch den Veteranen der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 die Erinnerungsmedaille verliehen werden soll, und daß der Kaiser die Herstellungskosten der Medaille aus eigenen Mitteln bestreiten will. — Die Verleihung der Medaille dürfte zum 1. Mai zu erwarten sein; wenigstens wurde den Danziger Truppentheilen gestern durch Regimentsbefehl mitgetheilt, daß die vom Kaiser für die Veteranen der letzten Feldzüge und sämmtliche aktive Militärs gestiftete Centenar-Erinnerungs-Medaille den Soldaten der dortigen Garnison am 1. Mai d. Js. verliehen wird. Die Medaille befindet sich an einem schleifenartig gebundenen, 20 Centimeter langen, orangefarbenen Bande.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 3. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Schützenhauses Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßt: Jahres- und Kassenbericht, Anträge von Schreiberhau und Elbing, Berathung des Etats pro 1897/98, Wahl des Vorstandes.

= [Keine Gemälde-Ausstellung in Thorn.] Zur Besprechung über eine, im Anschluß an die gegenwärtige Kunstausstellung in Danzig demnächst hier in Thorn zu veranstaltende Ausstellung von Gemälden neuerer Künstler waren zu gestern Abend auf Initiative des Herrn Bürgermeister Stachowitz eine größere Anzahl Herren nach dem Spiegelsaale des Artushofes eingeladen. Dreißig Herren hatten der Einladung Folge geleistet. Herr Bürgermeister Stachowitz legte zunächst in längerem Vortrage dar, wie durch die zur Zeit in Danzig stattfindende Ausstellung, welche bis gegen Ende April dauert, die Gelegenheit besonders günstig sei, Ende April oder Anfang Mai hier in Thorn wieder einmal eine Gemälde-Ausstellung zu veranstalten, für welche ein großer Theil der in Danzig ausgestellten Bilder zu haben sein würde. Zur Weckung und Anregung des Kunstsinnes sei eine solche Ausstellung, die etwa 14 Tage dauern könnte, hier entschieden wünschenswerth. Redner schlug vor, falls die Versammlung dem Plane zustimmen sollte, ein Komitee zu wählen, welches zunächst die Lokalfrage, die Korrespondenz mit den Künstlern etc., sowie auch die Beschaffung eines Garantiefonds zu erledigen hätte. Letzterer dürfte in Höhe von 2000 Mark genügen, die gewiß leicht durch freiwillige Zeichnungen aufzubringen sein würden. Schwieriger sei wohl die Lokalfrage, Redner habe bisher an die Aula der höheren Mädchenschule, den großen Artushofsaal und den Stadtverordnetensitzungssaal gedacht, eventuell könne ja auch eine größere freistehende Privatwohnung in Betracht kommen. — In der Debatte zeigte sich aber eine wenig zuversichtliche Stimmung in der Angelegenheit; es wurde besonders betont, daß die Lokalfrage die größten Schwierigkeiten bieten würde und vor allen Dingen zunächst geregelt sein müsse. Dazu sei aber die Zeit jetzt zu kurz. Es wurde schließlich vorgeschlagen, ein Komitee einzusetzen, welches für später, etwa fürs nächste Jahr, die Veranstaltung einer solchen Ausstellung vorbereiten solle. Im Anschluß hieran regte Herr Justizrath Warda die Wiederbelebung des hiesigen, seit einigen Jahren schlummernden Kunstvereins an, welcher auch früher hier die Ausstellungen veranlaßt habe und dies auch in Zukunft besorgen könne. Die Statuten dieses alten Kunstvereins legen demselben aber eine gewisse Abhängigkeit vom Magistrat auf, weshalb Herr Pfarrer Stachowitz die Gründung eines neuen Kunstvereins empfahl, der nicht in einem solchen Abhängigkeitsverhältniß stehen dürfe. Der alte Kunstverein, der noch einen großen Bestand an Bildern 2c. hat und auch noch über ein Baarvermögen von gegen 200 Mk verfügt, könne ja schließlich in den neuen Verein übergehen. Dieser Antrag wurde angenommen und es traten dem neuen Verein sofort fast sämmtliche anwesenden Herren bei. Mit der Ausarbeitung der Satzungen wurde ein Comitee, bestehen

aus den Herren Justizrath Warda, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Buchhändler Walter Lambeck, betraut. — Von der Veranstaltung einer Gemäldeausstellung noch in diesem Frühjahr aber wurde abgesehen.

— [Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit] hielt gestern Abend bei Voß seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli als Vorsitzender, Rektor Lindenblatt als stellvertr. Vorsitzender, Rektor Heidler als Schriftführer, Hauptlehrer Rogozinski als stellvertr. Schriftführer und Kürschnermeister Scharf als Rendant; die Ersatzwahl für die übrigen, durch Verzug von Thorn ausgeschiedenen Mitglieder wurde einstweilen noch ausgesetzt. Alsdann erfolgte die Rechnungslegung durch den Rendanten, Herrn Scharf. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Heidler und Lindenblatt gewählt. Vorgezeigt wurden ein Schachtisch in orientalischem Stil und zwei dazu passende Sessel, welche Sachen von den acht tüchtigsten Schülern der Schülerwerkstatt geschnitzt worden sind und auf einige Tage in dem Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell in der Breitestraße ausgestellt werden sollen. Der Vorstand war über die saubere Ausführung der Arbeit in hohem Maaße befriedigt und es wurde beschlossen, den betr. Schülern eine Prämie zu bewilligen. Auch für das abgelaufene Jahr ist eine erfreuliche Weiterentwickelung der Schülerwerkstatt zu konstatiren; sie wurde von 75 Schülern (Gymnasiasten, Mittelschülern und Elementarschülern) besucht. Möge die Anstalt auch fernerhin kräftig blühen und wachsen!

* [Die Provinzial-Genossenschaftskasse,] welche kürzlich von der Danziger Geschäftsstelle der Raiffaisen-Organisation ins Leben gerufen wurde, ist auf ein unvermuthetes Hinderniß gestoßen. Bei der beantragten gerichtlichen Eintragung derselben wurde dem Vertreter derselben, Verbandsanwalt Heller-Peitschendorf, von dem betreffenden Amtsrichter erklärt, daß eine Eintragung dieser Gründung als Genossenschaftskasse gesetzlich unzulässig sei, vielmehr die Genossenschaft sich als Bank konstituiren müsse. Herr Heller verwies nunmehr auf die bereits in anderen preußischen Provinzen bestehenden gleichartigen Kassen, jedoch hielt der Richter an seiner Auslegung des betreffenden Paragraphen fest. In dieser Sache ist nun an die einzelnen Genossen eine Anfrage ergangen, was weiter zu unternehmen sei: ob man von dem Inslebentreten der Kasse überhaupt Abstand nehmen oder eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen solle, bis zu welcher aber wieder eine längere Zeit vergehen dürfte.

□ [Straferlassung.] Wie der „D. Z.“ militärischerseits mitgetheilt wird, sind alle militärischen Strafen unter sechs Wochen vom Kaiser erlassen worden. Die betroffenen Strafgefangenen sind sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

§ [Neue Alterszulagekassen] Nach dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden neuen Lehrerbesoldungsgesetz sind für die einzelnen Regierungsbezirke Alterszulagekassen zu bilden, aus denen die gemeinsame Bestreitung der Alterszulagen für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände erfolgt. Die Verwaltung der Kasse erfolgt durch die Bezirksregierung. Die eigentlichen Kassengeschäfte werden durch die Regierungshauptkasse und die ihr unterstellten Kassen besorgt. Die Alterszulagen werden von der Kasse an die Bezugsberechtigten gezahlt. Die Interessen der Schulunterhaltungspflichtigen an der Kasse sind von einem Kassenanwalt wahrzunehmen. Der Kassenanwalt wird von dem Provinzialausschuß auf sechs Rechnungsjahre gewählt. Der Vertheilungsplan wird von der Bezirksregierung entworfen und dem Kassenanwalt mitgetheilt. Falls letzterer gegen den Plan Erinnerungen nicht zu erheben hat, gilt derselbe als festgestellt. Die in dem Vertheilungsplan festgestellten Beträge werden von den Schulunterhaltungspflichtigen in vierteljährlichen Vorauszahlungen eingezogen.

= [Expreßgut-Beförderung.] Eine der neueren Einrichtungen der preußischen und der übrigen deutschen Bahnen, die anscheinend noch wenig bekannt ist, ist die Gepäckbeförderung ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten — „Expreß Beförderung“ genannt. Hiernach können Güter aller Art, welche sich zur Beförderung im Packwagen eignen, auch ohne Vorzeigung einer Fahrkarte auf Gepäckschein aufgegeben werden. Der Frachtberechnung wird die normale Gepäckfracht für mindestens 20 Kilogr. zu Grunde gelegt. Als Mindestbetrag werden bei der Beförderung in Personenzügen 50 Pf., in Schnellzügen 1 Mark erhoben. Der Gepäckschein wird dem Absender eingehändigt, oder auf Verlangen der Sendung beigegeben, wenn die letztere mit der vollen Adresse des Empfängers versehen ist. Am Bestimmungsorte wird die Sendung gegen Rückgabe des Gepäckscheins bezw. dem zur Abnahme sich meldenden Adressaten oder dessen Beauftragten gegen Quittung ausgeliefert. Wird das Gut von dem Adressaten innerhalb einer Stunde nach Ankunft nicht abgeholt, so wird er vom Eingange benachrichtigt. Eine eisenbahnseitige Zuführung des Gutes in die Behausung der Empfänger findet nicht statt. Für die nach Berlin bestimmten Sendungen kommen andere Bestimmungen zur Anwendung. Die mit der Adresse des Empfängers versehenen Sendungen werden dem Adressaten durch die Berliner Packet-Gesellschaft zugestellt, sofern nicht vom Versender Selbstabholung oder Bahnhof lagernd vorgeschrieben ist. Unter den gleichen Bedingungen können auch Hunde und sonstige kleine Thiere in Käfigen befördert werden.

♉ [A. Pheinera, Prilwitz & Co. — A feiner Aprilwitz] ist in der That ein anderthalb Spalten langer Lokalartikel „Elektrische Straßenbahn in Thorn“ in der gestrigen Nummer eines hiesigen Blattes, in welchem mit den buntesten Farben ausgemalt wird, wie man demnächst in Thorn für einen Nickel auf der elektrischen Straßenbahn von der Ziegelei bis nach Jakobsvorstadt und vom Bahnhof bis nach Mocker werde fahren können. Gestern sei die Sache schon fix und fertig berathen und in einer heute abzuhaltenden Versammlung werde sie endgültig beschlossen werden. Thatsächlich hat man sich heute in verschiedenen „Versammlungen“ über dieses großartige Projekt und seine schnelle „Aushecknng,“ einen tüchtigen — Aprilscherz, weidlich amüsirt. Boshafte Leute behaupten sogar, daß das Blatt mit diesem Artikel nicht nur seine Leser in den April geschickt hat, sondern daß „Freunde“ des Blattes, die viel Zeit übrig haben, sogar die Redaktion selber mit diesem herrlichen Projekt „geleimt“ haben. Indessen lassen wir dies ganz dahingestellt, da wir uns nicht gern in die Redaktionsgeheimnisse anderer Blätter mischen.

☾ [Die Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse] für das II. Vierteljahr sind auf den Mann und Tag im Bezirk des 17. Armeekorps wie folgt festgesetzt in den Garnisonen: Konitz 11 Pf., Danzig, Graudenz, Marienburg, Schlawe, Pr. Stargard, Stolp 12 Pf., Culm, Neustadt i. Westpr., Rosenberg, Soldau und Strasburg 13 Pf., Dt. Eylau, Marienwerder, Osterode und Riesenburg 14 Pf., Thorn 15 Pf. und Mewe 17 Pfennig.

* [Der bekannte spanische Schwindel] scheint sich neuerdings besonders auch unsere Provinz Westpreußen als Operationsfeld ausersehen zu haben. Wie kürzlich erst in Graudenz, so erhielt dieser Tage auch hier in Thorn ein Geschäftsmann einen Schwindelbrief, den wir mit allen, ihm eigenen orthographischen ꝛc. Fehlern hier folgen lassen. Der Brief lautet: „Geerther Herr. Die ernsten Umstände welche mich umringen veranlassen mich sehr räthselhaftig zu sein. Es existirt eine Hinterlegung in einer Bank von 40 000 Pf. Sterlingen an den überbringer, und in Ihrer Umgebung befindet sich eine Cassette vergraben welche 2 000 000 Franken werth enthält; dieses alles gehört mir an. Mein verlangen ist zu erfahren, ob Sie die Cassette ausgraben wollen, sowie die Bank Hinterlegung einziehen, mittelst Belohnung welche ich Ihnen offeriere, nämlich den 4theil von der todalsume, ist jedoch von Ihrer Rechnung einen Vorschus (!!) von den nötigen auslagen zu machen, um den Grundris sowie dem Empfangsschein von der Bank zu retten. Da ich mich im Gefängnis befinde und nicht weis ob Sie diesen erhalten, deswegen ist es mir unmöglich Ihnen hier weder meinen Namen noch adresse zu geben, uhm Ihre Antwort zu erhalten, so bitte mir eine Depesche zu übersenden folgend lautend Monsieur Leon Servos Lista Telegrafos Madrid. Spanien, Reise über Italien. (Hier Ihren Namen.) Sobald ich Ihre Depesche erhalten, so werde ich Ihnen einen recommentirten Brief übersenden, welcher die ausfürliche Beschreibung von dieser wichtigen Unternehmung enthält sowie die Documente welche die Wahrhaftigkeit beweisen. In Erwartung von Ihrer Antwort empfangen Sie werther Herr meine treusten Grüße. Ein ex Bankier. Im Gefängnis Madrid 26. 3. 97.“ — Der hiesige Geschäftsmann hat den Brief der Polizei übergeben. Selbstverständlich handelt es sich, wie gesagt, um einen haarsträubenden Schwindel, nämlich lediglich darum, leichtgläubigen Personen den „Vorschus“ abzuknöpfen. Es sei deshalb wiederholt vor den spanischen Schwindlern gewarnt.

♍ [Ein betrunkenes Weib] verursachte heute in der Mittagszeit einen großen Zusammenlauf von Schulkindern. Die letzteren, wohl über Hundert an der Zahl, trieben mit dem Weibe allerlei Allotria und verfolgten die Trunkene vom Gerechten bis zum Culmer Thor. Schließlich wurde ihr Gelegenheit verschafft, ihren Rausch im Polizeigewahrsam auszuschlafen.

♌ [Messerstecherei.] Drei in der Weier'schen Molkerei beschäftigte Arbeiter waren vorgestern Abend in einer Gastwirthschaft auf Culmer Vorstadt mit einem fremden Manne in Streit gerathen und verfolgten diesen auf der Landstraße. Der Mann wich aber aus und versteckte sich hinter einer Hecke. In demselben Augenblick passirte der Arbeiter Kasprzewski aus Neu-Weißhof die Stelle. Die Verfolger hielten diesen für den Verfolgten und fielen mit Messern über ihn her und brachten ihm 14 tiefe Wunden bei. Der Verletzte konnte sich noch nach Hause schleppen. Der Ortskrankenkasse, deren Mitglied er ist, wurde erst gestern Mittheilung gemacht; sofort wurde ärzliche Hülfe requirirt und der Kranke dann ins Krankenhaus transportirt. Bis dahin war er ohne ärztliche Hülfe geblieben.

♓ [Auf dem Schießplatz] treffen morgen ca. 2000 Mann Landwehr-Artillerie zur 12tägigen Schießübung ein. An den Baracken, in denen die Trainbataillone untergebracht werden sollen, wird fleißig gearbeitet.

♋ [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Rittergutspächters Branzka-Gierkowo ausgebrochen.

* [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 460 Schweine, darunter 43 fette aufgetrieben; fette wurden mit 34 bis 36 Mark, magere mit 32 bis 33 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

♈ [Polizeibericht vom 1. April.] Gefunden: Ein Damen-Portemonnaie mit größerem Inhalt am Hauptzollamt, abzuholen vom Wächter Ogrodowicz, Heiligegeiststraße 17. — Verhaftet: Vier Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,90 Meter über Null, das Wasser wächst noch. Der untere Weg der Uferbahn ist wieder unter Wasser, ebenso steht das Wasser bis an den Handelskammerschuppen, der Dampferanlegeplatz daselbst ist auch unter Wasser. Am jenseitigen Ufer ist das Wasser über die Podgorzer Ländereien getreten und ergießt sich von dort bei Grünthal wieder in die Nessauer Niederung.

Tarnobrzeg, 1. April. (Eingegangen 12 Uhr 18 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,53 heute 3,55 Meter.

Warschau, 1. April. (Eingegangen 2 Uhr 20 Min.) Wasserstand hier heute 2,92 Meter gegen 3,05 Meter gestern.

M Podgorz, 1. April. Der Kirchenchor hält morgen seine erste Gesangsübung im Konfirmandenzimmer der evangel. Gemeinde ab. — Der Kriegerverein hält Sonnabend im Lokal „Großer Kurfürst“ seine monatliche Sitzung ab.

△ Aus dem Drewenzwinkel, 31. März. Am Montag den 29. d. Mts. fand die Lehrerkonferenz des Drewenzwinkels in Kompanie statt. Herr Lehrer Strech behandelte mit Kompanier Kindern die Lehrprobe: „Wie behandelt der Lehrer den deutschen Unterricht im ersten Monat mit Kindern der Unterstufe?“

— Von der russischen Grenze, 30. März. Eine merkwürdige Erbschaftsgeschichte wird aus Warschau berichtet: Dort starb dieser Tage ein alter Herr, der für „steinreich“ galt. Zu seinem Erben setzte er einen Neffen ein, der zu seiner Verwunderung und schmerzlichen Ueberraschung statt des erwarteten Geldes in der Wohnung des Verstorbenen ein ganzes Lager von Bekleidungsgegenständen vorfand, so z. B. 520 Hemden, 600 Paar neue Schuhe, 1500 Taschentücher u. s. w. Der Verstorbene hatte ein genaues Verzeichniß seines „Vermögens“ angefertigt, und der „glückliche“ Erbe, der als Student in Warschau lebt, kann wenn er will, jetzt die Wissenschaft an den Nagel hängen und einen schwunghaften Handel mit alten Sachen, die „wie neu“ sind, anfangen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. März. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

Wien, 31. März. Der Operettenkomponist Hofrath Zeller, der des Betruges und des Falscheides beschuldigt war, wurde nach mehrtägiger Verhandlung zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Cetinje, 31. März. Prinzessin Anna von Montenegro hat sich mit dem Prinzen Franz Josef von Battenberg verlobt.

Wien, 31. März. Der deutsche Botschafter, Graf zu Eulenburg hat einen kurzen Urlaub nach Oberbayern und Oberitalien angetreten.

Wien, 31. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths verlas Vizebürgermeister Dr. Lueger ein Schreiben des Bürgermeisters Strobach, in welchem derselbe mittheilt, daß er sein Amt als Bürgermeister der Stadt Wien niederlege.

London, 31. März. Die von Blake beantragte Resolution, welche erklärt, der Bericht der Kommission über die finanziellen Beziehungen Irlands und Englands stelle fest, daß für Irland eine ungehörige Steuerlast bestehe und die Regierung die Pflicht habe, baldigst Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen, wurde mit 317 gegen 157 Stimmen verworfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. April. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: flau, fein hochbunt 132|133 Pfd. 152 Mk., hell 130|131 Pfd. 150 Mk., klamme Waare unverkäuflich.
Roggen: flau, 124|125 Pfd. 104—105 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 132—140 Mk.
Hafer: flau, 110—115 Mk., je nach Qualität.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 2. April: Wolkig, vielfach heiter, wenig veränderte Temperatur.
Für Sonnabend, den 3. April: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschlag. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.
Russ. Banknoten.	216,35	216,25	Weizen: Mai	162,—	161,75
Warschau 8 Tage	216,10	216,—	Juli	162,50	fehlt
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,25	loco in N.-York	—,—	119,50
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,90	Roggen: Mai	119,—	127,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,75	Juli	120,—	52,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103,75	Hafer: Mai	127,75	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,50	Rüböl: Mai	52,90	38,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,60	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,30	94,20	70er loco.	38,50	43,60
„ 3½% „	100,20	100,—	70er Mai	43,20	
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,—	70er September	43,70	
„ 4%	102,20	102,25			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60			
Türk. 1% Anleihe C	18,30	18,—			
Ital. Rente 4%	89,50	89,—			
Rum. R. v. 1894 4%	87,10	87,—			
Disc. Comm. Antheil	191,50	198,50			
Harpen. Bergw.-Act.	167,80	170,—			
Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75			
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach			

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%

Zur Gesundheitspflege.

Mit der öffentlichen, von Staat und Gemeinde bewirkten Gesundheitspflege müßte, um einen bestmöglichsten allgemeinen Gesundheitszustand zu erzielen, die Privat-Hygiene Hand in Hand gehen, letztere läßt aber leider noch viel zu wünschen übrig. Das Lüften und Reinhalten der Wohnungen, zwei wesentliche Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit werden beispielsweise theils ungenügend und theils ganz falsch ausgeführt; jeder Arzt wird dies bestätigen. Das Lüften einer Wohnung hängt nur vom „Wollen“ ab; wenn man die Fenster lange genug offen hält, wird der Zweck mühelos erreicht; das Reinigen dagegen bedingt Zeit und Arbeitskräfte, es liegt also im Interesse der Hausfrauen, die rationellste Art der Zimmer-Reinigung mit der hygienisch richtigsten zu verbinden. Salons, Speisezimmer u. s. w. mag man nach beliebigem System behandeln, aber in Schlafzimmern, Korridoren und Wirthschaftsräumen lasse man den Fußboden täglich naß aufwischen, denn es wird hierdurch die Zimmerluft erheblich gebessert und das Wohlbefinden gefördert. Die Hausfrauen wissen dies auch ganz gut und wenn sie trotzdem diese hygienische Vorschrift außer Acht lassen, so geschieht es aus Sparsamkeitsrücksichten, weil sie befürchten, das die Fußböden durch die Nässe leiden und neu gestrichen werden müssen, was viel Geld kostet, auch für bewohnte Räume schwer ausführbar ist. Das stimmt nur so lange, als man die Fußböden noch mit Oelfarbe und Oellack strich, deren unangenehmer Geruch und langsames klebriges Trocknen es allerdings fast unmöglich machte, bewohnte Räume renoviren zu lassen; seit längerer Zeit hat man aber ein weit praktischeres Präparat für Fußboden-Anstrich, den sogenannten Glanzlack! Von verschiedenen Fabrikaten dieser Art bewährt sich am besten der Fußboden-Glanzlack von Franz Christoph in Berlin (Mittelstraße 11), er ist ganz streichfertig, kann daher ohne Vorkenntnisse vom Dienstpersonal verarbeitet werden, trocknet bei absoluter Geruchlosigkeit, während des Streichens, und ist somit bei jeder Witterung, auch bei geschlossenen Fenstern verwendbar. In den meisten Orten Deutschlands bestehen Niederlagen der Firma, wo solche nicht vorhanden sind, wende man sich direkt an das Berliner Stammhaus, Mittelstraße 11, welches Farben-Musterkarten gratis liefert und Poststücke für 9,50 Mark versendet, deren Inhalt zum Erneuerungs-Anstrich zweier Zimmer genügt.

Vorm.
Carl Sakriss Schuhmacherstr. 24
Fr. gebr. reinschmeckende Caffees Pfd. 0.80. 1.00. 1.20. 1.40 160 Mk. Rohe Caffees Pfd. 0.90. 1.00. 1.10. 1.20. 1.40 Mk. Weizen- u. Reisgries Pfund 15 Pf. Vanillen-Chocolade (garantirt rein) pr. Pfd. 85 Pf. Chocoladenpulver Pfd. 40 und 60 Pf. Holländ. Cacao (garantirt rein) pr. Pfd. 160 Pf. Deutsch. Cacao (garantirt rein) 1.20 und 1.40 Mk. Haferflocken Pfd. 25 Pf. Buxtehuder Eiernudeln Pfd. 40 Pf. Türk. Pflaumen Pfd. 20, 25 und 30 Pf. Türk. Pflaumenmuss Pfd. 30 Pf. Pianino-Kerzen Pfd. 50 Pf. Schweineschmalz (garantirt rein.) Pfd. 40 Pf. bei 10 Pfd. 37 Pf. Amk. Schmalz pr. Pfd. 30 Pf. Mohrsche Margarine „ff.“ täglich frisch Pfd. 60 Pf. Zucker, Farin zu billigsten Preisen. 1383

Schützenhaus.
1 tüchtiger Hausdiener
kann sich melden. 1380

Junge Mädchen,
die das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden **Bäckerstr. 26, part.**

Schlosserlehrlinge
können eintreten
Rob. Majewski, Fischerst. 49.

Zum sofortigen Antritt wird für die Genossenschafts-Molkerei **Wiewiorken** bei Gottersfeld
eine Lehrmeierin und ein Lehrling gesucht.
Winkler, Betriebsleiter

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei *H. Sobiechowska*, **Jakobsstr. 15.**

Junge Mädchen,
die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei Frau **L. Kirstein** Bäckerstraße 37.

Schüler
von außerhalb finden freundliche und gute Pension. Frau **v. Manstein, Seglerst. 6.**

Möbl. Part.-Zimmer m. separatem Eingang ist **Bäckerstraße 3** zu vermiethen.

Wilhelmstadt.
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstr. sind noch einige herrschaftliche mit allem Comfort versehene Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern von sofort od. später zu vermiethen.
Das Wohnhaus ist nach dem patentirten **v. Kosinki**'schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt. 1299
Ulmer & Kaun.

In meinem Hause
Bachestr. 17
ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden** innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen. 1196
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
ist noch eine herrschaftl. Wohnung (I. Etage) v. 6 Zimm. u. Zubehör von sofort zu verm.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

II. Etage
bestehend aus **3 Zimmer, 1 Küche** per 1. April zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

In unserem neuerbauten Hause sind
1 herrschaftl. Balkonwohnung
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April ab zu vermiethen
Gebr. Casper,
312 **Gerechtestr. 15/17.**

Eine herrschaftl. Wohnung
von 3—4 Zimmern vom 1. April zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Eine Wohnung,
1—2 Zimmer mit Zubehör, wird sofort zu miethen gesucht. Offerten unt. **100** an die Expedition d. Zeitung. 1375

Am 1. Juli resp. 1. Oktober ist in meinem Hause die **1. Etage** m. Balkon, besteh. aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober die **2. Etage** zu vermiethen.
C. G. Dorau, Altstadt 14, (neb. d. Post.)

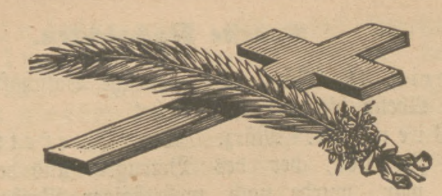
Die von Herrn Hauptmann **von Heimburg, Fischerstraße 55** innegehabte Wohnung, mit Stallung, Garten, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.
717 **A. Majewski.**

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Näheres parterre, rechts. 587

Freundliche Wohnungen,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.
Mocker, gegenüber der Mädchenschule.
Zu erfragen bei **Steinkamp.** 1089

Wohnung
2—3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermiethen **E. Weber,** Mellienstraße 78.

Altstädt Markt 35, I. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu verm. Zu erfr. dortselbst



Heute früh $4^{1}/_{2}$ Uhr verschied nach jahrelangem, schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Albertine Leppert,

geb. **Roye**

im 72. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Thorn, den 31. März 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. April, Nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.



Am 30. März cr. verschied unser braver Kamerad, der pensionirte Eisenbahn-Betriebs-Secretär Herr

Paul Schindler.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen einen tapferen Mitkämpfer aus den Feldzügen 1866, 1870/71.

Ehre seinem Andenken!

Der Verein tritt zur Beerdigung am 2. April cr., Nachm. 4 Uhr, in Col. Weisshof, am Klein'schen Grundstück an der Culmer Chaussee, vollzählig an.

Thorn, den 1. April 1897.

Der Vorstand des Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes.

Gradlinige massive Decke.
System KLEINE.



Deutsches Reichspatent No. 71102.

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig.
In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.
Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Thorn,

Baugeschäft.

Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher von Herrn **M. Suchowolski, Elisabethstraße 14,** innegehabte
Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft
käuflich erworben, und dasselbe unter der Firma

Hugo Eromin

weiterführen werde.
Streng reelle und coulante Bedienung zusichernd, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. 1397

Hochachtungsvoll
Hugo Eromin.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage, daß von Herrn **Hugo Eromin** geführte

Colonialwaaren-, Schank- u. Restaurations-Geschäft
Mellienstraße Nr. 81

übernommen habe und weiter führen werde. Durch mehrjährige Thätigkeit hoffe allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich gütigst, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Thorn III, 1. April 1897. 1370

Hochachtungsvoll
Friedr. Templin.



Grösste Dauer.



Höchste Arbeitsleistung. Leichteste Handhabung.

Leichte Abzahlung
Prämiirt mit ersten Preisen.

Singer Co. Act. Ges.

(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35

Teppiche,
Gardinen,
Tischdecken,
Portièren,
empfiehlt

Gustav Elias.

Strobandstr. 7.

Franz Loch

Tapezier-
Werkstatt für Polster und Dekoration.

Vorjährige
Knaben-Garderobe,
um das Lager zu räumen verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
B. Sandelowsky & Co.

Bürsten- u Pinselfabrik
von 1262
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes** Bürsten-Waarenlager zu den **billigsten** Preisen.
Gerberstr. 35

Gebrannter Caffee

per Pfd. . . . 80 Pf.,
" " . . . 1 Mk.

Julius Mendel.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstr. 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen. Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert. 1256

Der Vorstand.

1 anständige Aufwartefrau
wird für den ganzen Tag verlangt.
1334 **Bäckerstraße 26**

Dienstag, den 6. April 1897, Abends 8 Uhr,

im grossen Saal des Artushof:

CONCERT
Raoul von Koczalski,

13jähriger Pianist.
Bestellungen auf Billets erbittet **Walter Lambeck.**

Schützenhaus Thorn.

Am Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. April cr.,
Vorführungen des

Kinematographen.

(Lebende Photographien.)
Sensationellste Erfindung der Gegenwart.
Großartiges, abwechselndes Programm. Unter anderen Piecen kommen zur Vorführung:

Eine gestörte Nachtruhe. — Kampf mit dem Kutscher. — Eine Scene aus dem Bois de Boulogne. — Das Verschwinden einer Dame. — **Endlich allein.** (Für Herren.) **etc. etc.**

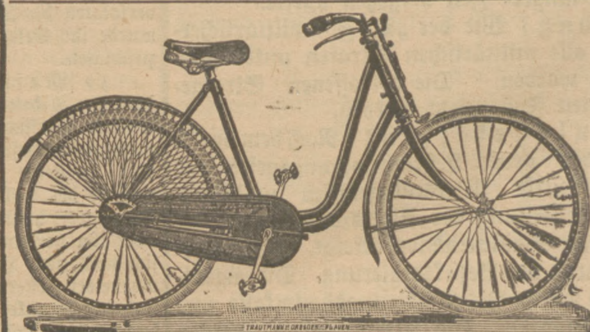
Die Pausen werden durch phonographische Vorträge, für alle Besucher zugleich hörbar, ohne Schläuche, ausgefüllt.
Eintrittspreis **50 Pf.**, im Vorverkauf **40 Pf.**, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**, Breitestraße.

Sonntag, den 4. April cr.,

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments v. Borcke.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing. Anstalt für chronische Leiden, das ganze Jahr hindurch geöffnet. Näheres durch ausführliche Prospecte. Leit. Arzt **Dr. med. Pfalzgraf.**



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: **Franz Zährer, Thorn.**

Kriegerfechtanstalt.

Montag, den 5. April 1897,
Wiener Café in **Mocker:**

Generalversammlung

Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Ruder-Verein, Thorn.

General-Versammlung
im **Loewenbräu**
Sonnabend, 3. April, Abds. $8^{1}/_{2}$ Uhr.
Wahlen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Anschaffung neuer Boote.
Besprechung der Regatta. 1373

Veteranen-Gruppe



-Verband. Thorn.

Freitag, 2. April, Abds. 8 Uhr,
Museum.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.
Monats-Versammlung
am Freitag, den 2. April cr.,
Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr,
im Schützenhause.
Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet 1376
Der Vorstand.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

1. Berliner Plätt- u. Waschanstalt
Culmerstraße Nr. 11
bei Frau **Jonatowska.**

Sprengsteine
und
Rundsteine

ca. 250 cbm stehen zum Verkauf in
Antoniewo.
Offerten **Mellienstr. 103** abzugeben.

Ein einspänniger
Arbeitswagen

wird zu kaufen gesucht und Angebote unter **E. Y. 226** durch die Expedition erbeten. (1319)

Liederfreunde Heute Freitag: Schützenhaus.

Heute Donnerstag, den 1. April:

Letztes Bockbierfest

mit
Wurstessen,
Frei-Concert
u. humoristischen Vorträgen.

Es ladet ergebenst ein
1358 **H. Schiefelbein.**

Ziegeleipark.

Sonnabend, den 3. April cr.,
letztes großes

Bockbierfest

mit vielen Ueberraschungen.
Anfang **9** Uhr. Entree **30** Pf.
Kappen gratis.

Treffe Freitag, den 2. April mit 1 Posten

Meerretig

auf dem Wochenmarkt ein.
J. Jüdel aus Filehne.

Jede Näharbeit,

besonders Wäsche wird sauber und billig angefertigt von 1302
Frau v. Manstein, Seglerstr. 6.

Kl. möbl. Zimm. mit a. ohne Pension zu haben **Schuhmacherstraße 24,** III.

Das Dienstmädchen **Pauline Feldt** aus **Podgorz,** hat heimlich ihren Dienst verlassen, es wird gewarnt, dieselbe in Arbeit zu nehmen, da ihre polizeiliche Zuführung erfolgen soll, und werden die Polizeibehörden ersucht, sie einzuliefern an
Amtsvorsteher Fenski,
1374 **Kokotzko.**



Portemonnaie m. Inhalt
Abzuholen bei
Ogrodowicz, Korbmachermstr., Heiligegeiststraße 17.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 2. April 1897.
Evang. luth. Kirche.
Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Passionsstunde.
(Vorlesung).

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $6^{1}/_{2}$ Uhr.
Sonnabend Vormittag $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 77.

Freitag, den 2. April 1897.

Bismarck als Humorist.

Von **Reinhold Schneider**.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nein, Bismarck hat oft gerade besonders schwierige Situationen gehalten und gerettet, indem er seinen drastischen Humor spielen ließ. Wir erinnern nur an seine Quinze-Partie mit dem dänischen Grafen Blome während der Gasteiner Friedensverhandlungen. Er spielte sonst überhaupt nie, hier aber spielte er ganz leichtsinnig drauf los. Der Graf wollte nämlich ein altes Rezept probiren, nach dem man die Menschen beim Quinze am besten kennen lerne." Bismarck verlor ein paar hundert Thaler und der Graf — hielt ihn für waghalsig und gab daher um des Fri dens willen bei den Verhandlungen nach. Es liegt in diesem, wenn wir ihn so nennen dürfen, honor militans, den er ja besonders in seiner Frankfurter Zeit so oft angewandt hat (die Gesandtenzigarre!), etwas von der urgermanischen Freude am Kampfe, die ja Bismarck nach seiner eigenen Angabe den Offiziersstand eigentlich viel bemerkenswerther, als die diplomatische Laufbahn, machte.

Man bezeichnet oft jenen Humor, „der die Thräne im Wappen führt," als den größten, ja einzig echten. Mit diesem Ausdrucke wird aber doch unseres Erachtens viel Unfug getrieben. Nur so viel scheint uns daran richtig, daß eine kalte, verstandsmäßige Anlage es wohl zu Witz. Ironie, Satire, aber nie zu einem wirklichen, über die Dinge sich erhebenden Humor bringen kann. Bei Bismarck aber sind die seelischen Kanäle, durch die sein Gefühlsleben und sein Humor in Verbindung stehen, deutlich zu erkennen. Er schildert seiner Schwester eine Fuchsjagd — oder vielmehr die Komödie, die sein Vater eine Fuchsjagd zu nennen beliebt. Der alte Herr setzt sich in den Kopf eine Fuchsjagd zu haben, die sein Sohn mitmacht. Sie umstellen „mit aller jägermäßigen Vorsicht, lautlos, unter sorgfältiger Beachtung des Windes einen Kiefernbusch, von dem wir alle, und vielleicht auch der Vater, unumstößlich überzeugt sind, daß außer einigen holzsuchenden Weibern kein lebendes Geschöpf darinist." Jetzt werden seltsame und schreckliche Töne ausgestoßen. Bismarck senior steht schußfertig, als ob er wirklich ein Thier erwarte, und „dann fragt er mich unbefangen, ob ich nichts gesehen habe, und ich sage mit einem möglichst natürlich gegebenen Anflug von Verwunderung im Tone: nein! nicht das Mindeste!" Beim nächsten Busche wiederholt sich dasselbe Spiel. Wie zart und doch wie humorvoll zugleich ist hier die wunderliche Laune des Vaters geschildert und gekennzeichnet! Ein andermal dient sein Humor wohl nur dazu, seine Bewegung zu verbergen. Das Befinden seines kleinen Töchterchens hat eine Seereise nöthig gemacht. Bismarck hat sich lange dagegen gesträubt, „aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören mit mit einem: „Siehst Du wohl, ach, wenn das arme Kind hätte die See gebrauchen können!" Man fühlt, daß ihn die Gesundheit des Kindes besorgt macht, aber diese zärtliche Besorgniß klingt nur wie ein leiser Unterton durch den Humor der Schilderung hindurch, in der er, anscheinend ärgerlich, seinen Zustand malt: „Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Moll, zwei singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen ich als liebender Familienvater." Wenn es mit Recht als ein Zeichen des echten und großen Humors angesehen wird, daß er den Geist über die Bedrängnisse der Situation hinaushebt und ihn die Dinge gewissermaßen aus der Vogelperhpsive, mit einer über sich selbst hinauswachsenden Ueberlegenheit betrachten lehrt, so haben wir hier wahren Humor vor uns.

Aber der Gefühlston klingt eben in dem Bismarck'schen Humore nur an, die Empfindung hält sich zurück, und der Humor wird um so weniger sentimental, als Bismarck mit jenem Rüstzeug, das den äußeren Schmuck, die reiche Ausstattung, den blendenden Glanz des Humors herzugeben pflegt, in seltenem Maße ausgestattet ist: mit Witz Als Jules Favre, entsetzt über die Forderung von 5 Milliarden, ausrief, man würde diese Summe nicht zählen können, selbst wenn man bei Christi Geburt damit angefangen hatte, zeigte Bismarck auf Herrn von Bleichröder und meinte, dieser Herr zähle aber von Erschaffung der Welt ab. Dem König soll er 1870 auf die Frage, was nun geschehen solle, geantwortet haben: „Wir spielen mit Frankreich 66." Solche Aeußerungen besitzen jene blitzartige Schlagfertigkeit, die dem Kernwitz, dem ungesuchten, natürlichen, eigen sind. Die Schärfe dieses Witzes wird dadurch gemildert, daß er die Waffe zuweilen auch gegen sich richtete und sich selbst ironisirte. „Ich habe da (im pommerschen Provinziallandtag und im Vereinigten Landtage) doch manche dumme Rede gehört", meinte er einmal, — „und gehalten", setzte er darauf hinzu. Auch in den bereits erwähnten Schilderungen seines häuslichen Zustandes mischt sich in ganz wundersamer Weise ein gut Theil Selbstironie mit ein wenig Rührung, ein bischen Aerger und viel Witz zu einem charakteristischen Humor. In dieser Zusammensetzung zeigt Bismarcks Humor eine gewisse Verwandtschaft, die eigenthümlicher Weise bisher nicht beachtet wurde, — eine Verwandtschaft mit der Figur des Conrad Bolz in den „Journalisten". Freilich, Bismarck ist durch und durch Thatmensch und Bolz ist ein wenig Windhund; auch ist der Journalist unendlich viel weichmüthiger, als der Mann des Lebens. Aber die Unerschöpflichkeit, Schlagfertigkeit und Beweglichkeit des Geistes, die Neigung zur Selbstironie, der behende, nie fehlende Witz und die Fähigkeit, den Humor bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit festzuhalten, stellen trotzdem eine unverkennbare Aehnlichkeit her.

Man wird kaum einen der zahlreichen Bände, in denen Bismarck's Briefe und Reden nun gesammelt sind, durchlesen können, ohne von seinem Humor anziehende, zum Theil wundervolle Proben zu finden. Der Humor liegt eben tief in seinem Wesen beschlossen, und er hat ihn oft wie ein Schwimmgürtel auf den tobenden Wellen des Lebens erhalten. Selbst in die amtlichen Schriftstücke glüht zuweilen ein Fünkchen davon hinein. Die verbitterten Parteikämpfe unseres Parlaments hat der Fürst in der humorvollen Erinnerung an die uralte Streitsucht der Deutschen ertragen, bei deren sich ja in den Garnisonen die Soldaten, die schwarzes und die weißes Lederzeug tragen, grimmig befehdeten. Und wir dürfen gewiß sein, auch in die Einsamkeit des Sachsenwaldes hat ihn sein Humor begleitet, und er hilft dem sinnenden Greise, den bunten Gang der menschlichen Dinge mit philosophischem Lächeln zu übersehen. Ihm hilft der Humor zum Besten, was er geben kann: „Ueber der Menschen Thun und Gebahren blickt er mit ruhiger Klarheit dahin."

Vermischtes.

Der Hof des Nationaldenkmals in Berlin wird bereits wieder durch einen Bauzaun abgesperrt, damit die Arbeiten ungestört wieder aufgenommen werden können. Es gilt noch, einige der dekorativen Gruppen auf der Attika und an den Pavillons ganz zu vollenden. Ferner ist der bereits hergestellte Mosaikboden zu verlegen. Das Reiterdenkmal hingegen kann wieder frei besichtigt werden.

Die schwarzen Kürasse von Eisen, welche die Leib-Eskadron der Gardes du Corps bei der Enthüllungsfeier in Berlin trug, sind ganz neu eingeführt. Die schwarzen Kürasse, welche vom Regiment bisher geführt wurden, sind ein Geschenk des Zaren Nikolaus I. Als Kaiser Wilhelm II. zur Regierung kam, ließ er sich einen solchen Küraß anfertigen, den die beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. nie besessen haben. Als sich Wilhelm I. zu einem Bilde malen ließ, daß ihn in der Galauniform der Gardes du Corps mit dem schwarzen Panzer darstellt, entlehnte er diesen vom Major von Usedom. Zur Erinnerung hieran ließ Letzterer die Worte eingraviren: „Diesen Küraß trug mein Kaiser."

Ein Orkan hat die Stadt Chandler in Oklahoma, Nordamerika, zerstört. Zwölf Personen sollen getödtet und 150 verletzt worden sein.

Schon wieder ist der Unfall eines französischen Kriegsschiffes zu verzeichnen. Aus Toulon wird gemeldet: Der Kiel des Panzerschiffes „Jauréguiberry" wurde bei Schiffsübungen mit Torpedos durch vorzeitiges Losgehen eines solchen stark beschädigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Die II. Nachtrags - Gemeindesteuerliste für 1896/97 liegt vom 5. bis 19. April d. Js. in unserem Gemeindebureau zur öffentlichen Einsicht aus.

Mocker, den 30 März 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich. (1332)

Standesamt Mocker.

Vom 25. März cr. bis einschließlich den 31. März cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Joh. Kwiatkowski. 2. S. dem Arbeiter Albert Langhanz. 3. dem Arbeiter Franz Kasprzewski. 4 S. dem Fleischermeister Rudolf Hauser. 5. S. dem Arbeiter Paul Boniewicz. 6. T. dem Eigenthümer Carl Büchle. 7. T. dem Arb. Franz Szczkowski. 8 T. dem Arb. Adalbert Lewandowski. 9. T. dem Glaser Emil Nieröse. 10. T. dem Arbeiter Heinrich Frieske. 11. T. dem Arbeiter August Scherer Col. Weißhof. 12 S. dem Schmied Theophil Brzuskiewicz.

Sterbefälle.

1. Frau Antonie Bunkowski geb. Minerski 48 J. 2. Arbeiter Peter Waszlewski 46 J. 3 Darmhändler Julius Olszewski 55 J. 4 Lucie Meyza 2 M. 5. Gertrud Tober 1 M. 6. Joh. Titel 4. M. 7. Schuhmacher Roman Wolowski 23 J. 8. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Paul Schindler 49 J. Col. Weißhof. 9. Brzuskiewicz ungetauft 2 Std.

Aufgebote.

1. Post - Unterbeamter Paul Finger und Bertha Radwan v. Babski. 2. Königl. Forstaufseher Paul Großmann-Schoenwalde und Minna Templin-Okraszyn.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Franz Skonieczny mit Hedwig Müller.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause und Wilhelm Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung folgender Wäschestoffe und Kleidungsstücke ausgeschrieben und zwar

a. **für das Krankenhaus:**

ungefähr 200 m weiße breite Leinwand zu großen Bezügen,
100 m weiße breite Leinwand zu kleinen Bezügen,
250 m weiße große Leinwand zu Hemden,
90 m weiße breite Leinwand zu Laken,
50 m weiße breite Leinwand zu Unterlagen,
40 m Stoff zu Nachtjacken,
6 Dtzd. Taschentücher,
6 „ Handtücher,
2 „ Männeranzüge,
2 „ Küchenhandtücher:

b. **für das Wilhelm Augusta-Stift:**

ungefähr 24 m Lakenleinwand,
50 „ Bezugleinwand,
24 „ Leinwand zu Unterlagen,
16 „ Leinwand zu Staubtüchern,
2 Dtzd. Küchentücher,
2 „ Handtücher,
2 „ Fenstertücher,
150 m Hemdenleinwand,
24 „ blaue Schürzenleinwand;
40 „ Kleiderzeug,
50 „ Parchend,
12 Stck. Jaquets von Drillich,
6 „ Beinkleider von Drillich,
4 Dtzd. bunte Taschentücher,
2 „ weiße Taschentücher.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städtische Krankenhaus bezw. Wilhelm Augusta-Stift“ **bis zum 24. April d. Js.,** 12 Uhr Mittags, im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Sekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

Thorn, den 29. März 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Neue
Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft ertheilt kostenfrei die Annoncen - Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, Jerusalemerstr. 48.

Versäumen Sie
nicht, sich direkt vom Verlage **Philipp Reclam jun** in **Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen. 863

Jugend
MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT
für KUNST und LEBEN.
Die Münchner „Jugend“ steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch
KUNST und HUMOR
umfasst und beleuchtet die „Jugend“ alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.
Preis pro Quartal Mk. 3.—.
Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.
Einzelne Nummern 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.**
Probenummern kostenlos.
G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.

Von sofort oder 1. Mai eine nachweislich gute rentable
Restauration u. Gastwirthschaft
in Thorn, zu verpachten. Off. u. **R. S. 20** an die Expedition dieser Zeitung.

5500 mit 90°/₀ garantirte Gewinne.
Vierte
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 13. und 14. April 1897.
Hauptgewinne im Werthe von
30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000 7000 etc.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken od. unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**
5500 mit 90°/₀ garantirte Gewinne.



Kalender-Tafeln
und
Ausnahme-Bestimmungen
für den
Bäckerei- und Conditorei-Betrieb
zu haben in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Schuhmacherstr. 5.**

Hier am Platz
erste einzige und größte
Hamburger Gardinen-Wäscherei
(Spannen der Gardinen auf Rahmen).
Glanzplätterei und Feinwäscherei.
Jede Art **Neuwäsche,** sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.
Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.
Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.**, auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann **25 Pfg. pro Flügel,** werden jederzeit angenommen.
Hochachtungsvoll
Maria Kierzkowski,
geb. **Palm**
Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.

Einen kräftigen Lehrling
suchen
Gebr. Fincke, Wurstfabrik.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.